

Auf, wir wollen gehen

(zu Jesaja 2,1-5)

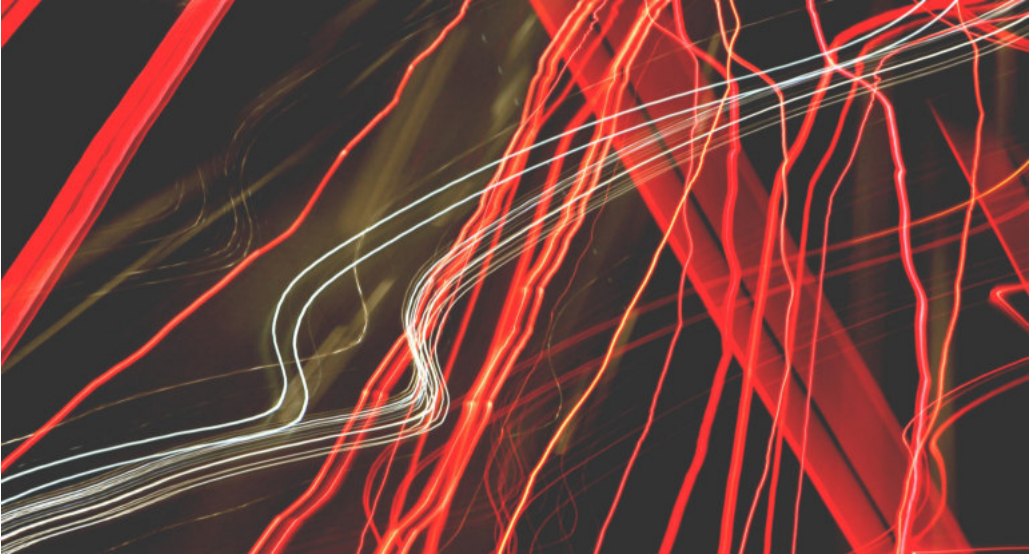
St. Maria im Kapitol

Es fällt uns nicht selbstverständlich in den Schoß, die Worte des Propheten Jesaja zu verstehen. Sie stammen aus einer Kultur, die der unsrigen weitgehend fremd ist. Sie stammen aus Zeiten, die in die Mitte des 8. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung zurückgehen. Bleibt für uns, diese Hintergründe der Entstehung zur Kenntnis zu nehmen und die prophetischen Worte als Impulse für unsere Lebens- und Glaubenswirklichkeit werten zu suchen.

Der Name des Propheten ist ein Zeugnis: Jesaja heißt übersetzt: ›JHWH hat Heil gebracht‹. In diesem Namen spiegelt sich auch die Zielrichtung des ganzen Prophetenbuches wider: In allen politischen und persönlichen Wirren gilt es, sich auf den Schutz JHWHs zu verlassen, statt sich in Ränke politischen Machtspiels einzulassen. Die Unmittelbarkeit der Deutung der geschichtlichen Ereignisse als ein Geschehen Gottes mit den handelnden Menschen ist für Jesaja eine Gewissheit. Verliert das Volk seine Eigenständigkeit und kommt in die Gewalt fremder Mächte, dann ist das Folge einer Abwendung von JHWH. Leben kann nur bestehen in der Verbindung mit dem Schöpfer und Erhalter des Lebens, mit dem Gott JHWH. Wohnstatt Gottes unter den Menschen ist der Zion, ist Jerusalem. Eine solche Geschichtsdeutung ist uns heute nicht selbstverständlich.

Unser Textabschnitt stellt die folgenden Worte unter die Ansage des Propheten, der in einer Vision ›das Wort über Juda und Jerusalem geschaut hat.‹ Dann öffnet sich die Vision auf das ›Ende der Tage‹. Das ist der Zustand, in dem die Verbindung mit Gott wiederhergestellt ist – ein Blick in die Zukunft der Vollenendung. Dieser Blick in die Zukunft dient der Ermutigung, sich jetzt auf den Weg zu machen, um vertieft in die Bindung mit Gott zu wachsen.

Die Vision des Jesaja zeichnet das Bild der Unerschütterlichkeit, der Standfestigkeit, der ewigen Dauer der Souveränität Gottes: ›Der Berg des Hauses des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel‹. Die überragende Kraft des Gottes JHWH ist ins Bild gefasst. In der Zeitgeschichte des historischen Jesaja waren die politischen Verhältnisse alles andere als ein fest gegründeter Berg. Assyrien erhebt Machtansprüche, das Nordreich ist untergegangen und lebt unter assyrischer Besatzung. Ägypten als politische Größe hat sich angeboten – aber auch da ist letztlich kein Heil zu finden. In diese Gemein-



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

gelage politischer Auseinandersetzungen und Verunsicherungen im Volk kommt das prophetische Bild einer gegenteiligen Möglichkeit: die Standfestigkeit und Unverrückbarkeit der Macht Gottes.

Diese endzeitliche Vision zeigt eine alle Völker betreffende Perspektive auf. Nicht nur das Volk Israel, alle Völker werden JHWH als den einen und einzigen Gott erkennen. Er ist der Urheber und Vollender des Lebens. Sie alle dürfen sich aufmachen zum ›Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs.‹ Gott ist es, der das Angebot des Heils allen Völkern ausspricht.

Wir können vermutlich kaum ermessen, welche Wirkung solche Worte in einer Situation haben, die alles andere als friedfertige Völker auf einem gemeinsamen Weg sehen lässt. Die Vision will ermutigen, sich von diesem endzeitlichen Bild berühren und für seine Lebensgestaltung inspirieren zu lassen. Es geht um die Perspektive der Möglichkeit des Heils in Umstände, die sehr unheilvoll erfahren werden.

Perspektive braucht auch Wege, die auf diese Perspektive und ihr Ziel zugehen. Im Prophetenwort wird dieser Weg mit der Bitte verbunden, dass JHWH die auf die Vollendung zugehenden Völker ›in seinen Wegen unterweise‹. Hier ist die Tora gemeint als die

Weisung, die die Verbindung zwischen Gott und Mensch herstellt und heilt. Es gilt, auf den Pfaden dieser Weisung zu gehen.

Eine besondere Rolle kommt dabei Zion, Jerusalem zu. In der Zeit, in der das prophetische Wort gesprochen wird, lebt Zion diese Weisung nicht. Hätte Jerusalem sich auf dem Weg JHWHs gehalten, hätte es sich vor dem Unheil bewahren können. Die Vision des Propheten richtet sich zunächst an Zion. Die Bewohner von Jerusalem müssen ein leuchtendes Vorbild des Lebens auf den Pfaden der Weisung Gottes sein. Erst dann können sie die Strahlkraft aufbringen, mit der Völker sich auf den Weg machen könnten, weil sie in JHWH die Erfüllung des Heils erkennen. Das betrifft sowohl den Lebenswandel der Einzelnen wie den der ganzen Stadt Jerusalem. Nur wenn die zur Umkehr Bereit im ›Licht des Herrn‹ sich bewegen, kann die Völkerwanderung zum Gott JHWH beginnen.

Die stärkende Kraft unterwegs ist JHWH selbst: ›Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen.‹ Die Wirkmacht Gottes kommt zur Entfaltung, wo Menschen sich seiner Weisung unterstellen und diese als stützende Wegweisung zur heilen Gemeinschaft mit Gott erfahren lernen. Wenn

die Menschen – allen voran Israel selbst – diesen Weg aufgenommen haben, dann verändert das die Welt. Dann – im Bild gesprochen – können die einstigen Gegner ›ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern.‹ Todbringende Waffen können umgewidmet werden zu Werkzeugen, die der Nahrung des Lebens dienen: Schwerter zu Pflugscharen für den Ackerbau und Lanzen zu Winzermessern für den Weinbau.

Paradiesisch die Vision in ihrem Ausklang: Dann, wenn JHWH die Mitte ihres Lebens ist, wenn sie ihm mehr trauen als den eigenen Ränken, dann ›erheben sie nicht mehr das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg.‹ In der Wirklichkeit politischer Feindschaften ist es nötig, dass die Generationen je wieder den Krieg als Mittel der Auseinandersetzung und Selbstbehauptung erlernen. In einer Welt nach der Weisung JHWHs ist dieses Erlernen nicht mehr nötig. Da gilt es, lebensfördernde Dinge zu erlernen – all das, was das Leben ernährt und was ihm Freude schenkt – wie die Früchte aus Acker und Weinberg.

Soweit der in weltenthobene Sphären getragene Anteil der Vision des Jesaja. Die Wirklichkeit, in der sich auch die Zuhörerschaft des Propheten befindet, ist weit entfernt von der endzeitlich heilen Erfahrung der Wiederverbindung mit Gott. Daher braucht es eine Ermahnung und Ermutigung an die Hörerschaft (in unserem Text an das Haus Jakob): ›Auf, wir wollen gehen im Lichte des Herrn!‹ Die Vision nimmt Wirklichkeitsgestalt an, je mehr die zu JHWH Gehörigen im Licht seiner Weisung das Leben gestalten.

Manche finden sich im Spannungsfeld wieder, dass sich solche Visionen mit endzeitlichem Heilszustand zwar wunderbar anhören, die Verwirklichung aber so unreal erscheint. Die Friedensbewegung unserer Jahrzehnte hatte dieses Zitat aus dieser Vision des Jesaja: ›Schwerter zu Pflugscharen‹ aufgenommen. Es ist zum Symbol einer Sehnsucht nach einer Politik geworden, die der Mehrung des Lebens dient und nicht der Wut der Lebensvernichtung. Auch diese Bewegung tut sich schwer, eine durchwirkende Kraft für die Welt zu sein – weil Menschen Menschen sind und damit auch unter dem Einfluss des Bösen gefangen sein können.

Was bleibt? Ist es Resignation? Bedarf es eines Realitätsabgleiches, dass Leben und Menschen eben auch bestialisch funktionieren können? Wir sind nicht so verblendet, diese Realität aufgrund einer biblischen Vision aus dem 8. Jahrhundert einfach zu ignorieren. Resignation ist da, wo dem Wort gar nichts zugetraut wird. Das Jesaja-Wort erreicht uns im Advent, in einer Zeit, die uns einlädt, unser Leben im Licht des Evangeliums Gottes (wieder neu) anzuschauen. Das Evangelium Gottes ist gegenwärtig im Reden und Handeln Jesu. Darum gilt es, die Vision des Jesaja auf die Person Jesu hin zu aktualisieren. Da heißt es: Auf, wir wollen gehen im Licht des Evangeliums!

Gewiss, wir werden das alle schon längst tun, werden lernen, wie das praktisch aussehen kann und muss. Wir werden mehr und mehr durch politische und gesellschaftliche Entwicklungen darauf gestoßen, dass wir uns dazu verhalten müssen, wenn wir im Licht des Evangeliums gehen wollen. Da ist geistliche Umkehr untrennbar mit der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Wachsamkeit und Umkehr verbunden. Die absolute Verquickung in der Deutung von politischem Geschehen und Gottes Handeln wird vielen von uns eher fremd sein.

Bleibt, uns wach zu halten für das vertiefende Erfassen dessen, was als Licht göttlicher Wirkmacht in Jesus gegenwärtig ist. So können wir den diesjährigen Advent als eine Ermutigung bzw. Stärkung aufnehmen: Auf, wir wollen gehen im Licht Jesu, des Christus, des Messias.

Ihr
Matthias Schnegg



Adventszeit

Vergleichbar zur großen Fastenzeit vor Ostern kannte das Mittelalter auch eine Fastenzeit vor Weihnachten, die am **12. November** begann.

Die Bezeichnung »Advent« leitet sich ab von der lateinischen Formulierung »praeparatio adventus Domini«, also die Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn.

Herzliche Einladung sowohl die Liturgien, als auch unsere Adventsbräuche in diesem Jahr wiederum zur eigenen, inneren Vorbereitung auf die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus hier bei uns und mit uns in St. Maria im Kapitol zu pflegen und zu nutzen. (RH)

Adventsfeier der Senioren

Herzliche Einladung zum adventlichen Beisammensein am Donnerstag, dem **5. Dezember um 15 Uhr** im Pfarrsaal bei Kaffee, Kuchen und Plätzchen. Herzliche Einladung!

Das Vorbereitungsteam

Sankt Nikolaus

Sowohl mit unseren Kleinen in der Krabbelmesse des **2. Advent am 8. Dezember um 09.30 Uhr**, wie auch in der sonntäglichen Eucharistie, wollen wir gerne des volkstümlichen und auch in unserer säkularen Gesellschaft noch immer bekannten und geschätzten Heiligen der Nächstenliebe gedenken.

Seine Grundhaltung, sprich seine Liebe zu Gott, zu den Menschen und zum Leben mögen uns Vorbild und genügend Grund sein, ihn zu feiern und um seine Fürsprache zu bitten.

Der jährliche Nikolaussonntagstreff findet dieses Jahr nach dem Adventskonzert um **18 Uhr** bei frohem Beisammensein im Pfarrsaal statt.



Beide Bilder (oben): *Bianka Leonhardt;*
in: *Pfarrbriefservice.de*

Herzliche Einladung zur Eucharistie und dem Adventskonzert (17Uhr) mit anschließendem Sonntagstreff. (RH)

Basteln zu Weihnachten

Liebe Kinder!

Es ist wieder soweit und ihr seid wieder als Künstler gefragt. Wir wollen am **8. Dezember** nach der Kleinkindermesse Weihnachtliches basteln.

Dazu treffen wir uns im Pfarrsaal. Für Material ist gesorgt. Viel Freude dabei! (*Mie*)

Kleinkindermesskreis

Unser Kleinkinder-Messkreis möchte auch in diesem Jahr die Advents-Sonntage gerne besonders gestalten. So dürfen die Kinder wiederum ihren Adventskranz vor dem Hermann-Josef-Altar Sonntag für Sonntag um eine Kerze mehr anzünden und in der Hirtz-Kapelle am Ende den Segen empfangen.

Für das Krippenspiel suchen wir schon jetzt »Mitspieler(innen)« und helfende »Regisseurinnen«.

Wer könnte sich vorstellen mitzutun? Sprechen Sie Frau van Kronenberg, Frau Miebach oder Frau Küster doch bitte einfach mal darauf an. Sie können sicher ihre Fragen diesbezüglich beantworten. Herzliche Einladung.

In Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtsfest-Tage

*Ihr/Euer
Rainer Hintzen*

Brauchtum

Am **4. Dezember**, dem Gedenktag der Hl. Barbara ist es ein alter Brauch, Zweige eines Obstbaumes oder auch vom Forsythien Strauch, einer Weide oder Rosskastanie ins Wasser zu stellen. Am besten sollte das Wasser lauwarm sein und alle paar Tage gewechselt werden, damit der gewünschte Effekt eintritt, nämlich blühende oder grün ausschlagende Zweige genau an Weihnachten.

Tags darauf, am **5. Dezember** wiederum ist es guter Brauch »die Schoh ze putze« (die Schuhe zu putzen). Auffällig vor die Zimmertür gestellt, könnten sie vielleicht morgens früh mit einer Überraschung vom Nikolaus gefüllt sein. Aus der Legende, dass der Nikolaus, bevor er zum Bischof wurde, drei arme Jungfrauen vor einem Leben auf der Straße bewahrte, indem er ihnen Geschenke zuwarf, die ihnen als Mitgift dienten, entwickelte sich schon im Mittelalter dieser Brauch für den Nikolausabend. Freuen wir uns auf die an Bräuchen so reiche Adventszeit.

Mögen Sie diese Wochen segensreich für sich erleben und begehen dürfen. (*RH*)



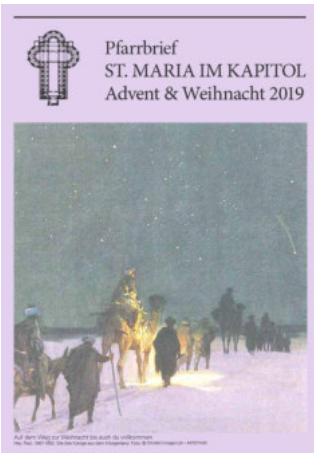
Kryptagebet

Das Kryptagebet bietet fünf Mal im Jahr die Möglichkeit, jeweils freitags, am Ende der Arbeitswoche, zu sich zu finden. Dazu geht es neue Wege. Es findet von **20 bis 21** Uhr statt (bisher von 20 bis 20 Uhr).

Zu Beginn gibt es einen Gedanken für den Abend oder einige Klänge zum Eintauchen in die darauf folgende Stille. Zur Ruhe kommen wird einem leicht gemacht durch das Gewölbe und die Säulen der Krypta. Sie strahlt im Dämmerlicht und bei Kerzenschein eine Atmosphäre der Ruhe aus. Eine Stunde zum darin Versinken, man darf auch später dazukommen oder eher gehen.

Zugang zur Krypta über den Lichhof.

Nächster Termin: Freitag, 13. Dezember 2019 um 20 Uhr.



Pfarrbrief

Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen Pfarrbrief gestaltet.

Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der Pfarrbrief informiert sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste.

Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern.

Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefs ein herzliches Vergelt«s Gott. (RH)

INFO:

Die Jahresabschlüsse in St. Maria im Kapitol von 2009 bis 2015 sind im Pfarrbüro bis zum 07.12.2019 einzusehen. (MS)

Krippenweg

Die Adventszeit bereichert seit Jahren nun schon ein kostbares Kulturgut unserer Stadt: ›Der Kölner Krippenweg‹ umfasst auch dieses Jahr wieder weit über 100 Stationen.

In vielen Kirchen, auf den Weihnachtsmärkten, in den Schaufenstern von Geschäften, in Museen und im Hauptbahnhof sind Krippen aus verschiedenen Epochen und Kulturen aufgestellt. Man kann sich für Führungen anmelden oder mit einem Begleitheft die Krippen auswählen, die man auf einer eigenen Tour ansehen möchte. Herzliche Einladung! (RH)

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder direkt an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

Kleiner Tipp

Über das Verkaufsportal ›knastladen.de‹ werden Produkte vertrieben, die in den nordrhein-westfälischen Gefängnissen und so auch in der Justizvollzugsanstalt Köln hergestellt worden sind, wie Schmusekissen mit Köln-Motiv, Kuschteltiere oder Reisetaschen.

Über diese Arbeit können die Gefangenen auch erfahren, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Allein zu Weihnachten sind mehr als 100 Dekorationsartikel im Programm.

Vielleicht schauen Sie mal herein, wenn sie noch etwas suchen.
Herzliche Einladung! (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 1. Dezember	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: KAPITOLSonntag</i>
	17.00 Uhr	Adventskonzert – W. Klein-Richter, Orgel
Donnerstag, 5. Dezember	18.30 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde
Sonntag, 8. Dezember	9.30 Uhr	Kleinkindermesse <i>Mit anschließendem Basteln im Pfarrsaal</i>
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
	17.00 Uhr	Adventskonzert – W. Klein-Richter, Orgel <i>Mit anschließendem Sonntagstreff zu St. Nikolaus im Pfarrsaal</i>

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 1. Dezember	18.00 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde zum 1. Advent <i>Kollekte: LYSKIRCHENSonntag</i>
Freitag, 6. Dezember	18.00 Uhr	Hl. Messe zum Nikolaustag <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 7. Dezember	11.00 Uhr	Taufe
Sonntag, 8. Dezember	18.00 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde zum 2. Advent

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr